Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 26/03

HAGAR - ZU GRUNDE GEHEN – ZEICHEN DES LEBENS IN DER WÜSTE ENTDECKEN

1.Adventsonntag - Lesejahr C / 30.11.2003

Doris Neuhofer, Religionslehrerin, Bad Schallerbach

SCHRIFTTEXTE

Alternativlesung: Gen 16,6b – 13
Evangelium: Lk 21,25 – 28. 34 – 36

EINLEITUNG

Vor mir nur Sand und Sonne – aber keine Idylle, sondern Wüste und Leere. Kein Mensch weit und breit, niemand, der mir entgegenkommt. Ein Gefühl von Verlorensein macht sich breit. Keine Kraft mehr haben, keinen Weg mehr sehen, keine Lösung mehr erkennen.
Viele werden solche Wüstenmomente oder Situationen kennen. Doch das Bild bleibt nicht so negativ. Gott kommt uns entgegen, zeigt uns – vielleicht in Form eines Mitmenschen – dass wir nicht alleine sind. Er zeigt uns eine Kraftquelle, er nimmt uns wahr. Gott schaut nach uns.
„Du bist ein Gott, der mich sieht." So kann ich gehen, so kann ich leben.

PSALM 121

1
Ich blicke hinauf zu den Bergen: Woher wird meine Hilfe kommen? 2
Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! 3
Und du sollst wissen: Der Herr lässt nicht zu, dass du zu Fall kommst.
Er gibt immer auf dich acht. 4
Er,der Beschützer Israels, wird nicht müde und schläft nicht ein; 5
Er sorgt auch für dich.
Der Herr ist bei dir, hält die Hand über dich, 6
damit dich die Hitze der Sonne nicht quält und der Mond dich nicht krank macht.
7
Der Herr wendet Gefahr von dir ab und bewahrt dein Leben. 8

Auf all deinen Wegen wird er dich beschützen, vom Anfang bis zum Ende jetzt und in aller Zukunft

(Übersetzung: Gute Nachricht Bibel)

PREDIGT

Gestaltungsimpuls: einige große, leere Bilderrahmen im Raum aufstellen und/oder aufhängen
Es gibt für unser Leben bestimmte Rahmenbedingungen, in denen wir uns bewegen können oder oftmals auch müssen.
Manchmal scheinen diese Rahmen zu eng zu werden, manchmal fällt etwas in meinem Leben aus dem Rahmen, manchmal ist es Zeit, diese Rahmenbedingungen neu zu hinterfragen. Ein kleiner Impuls dazu könnten mehrere große, leere Bilderrahmen sein, die im Raum verteilt aufgestellt oder aufgehängt werden.

Hagar, eine ägyptische Magd, Leibeigene von Abram und Sarai – einem Paar dessen Zusammenleben vom großen Kummer der Kinderlosigkeit überschattet wird. Sicherlich mit Bedacht wird genau jene Hagar ausgewählt „Leihmutter“ für den ersehnten Nachkommen zu werden und Sarai gibt sie ihrem Mann zur Frau. Nichts Außergewöhnliches damals aber wohl auch keine einfache Situation für beide Frauen. Die Bibel berichtet uns sehr sachlich darüber, dennoch frag ich mich, wie mag es gerade Hagar dabei ergangen sein. Aufsteigen von der Dienerin hin zur Frau, die in der Lage ist, den ersehnten Erben zu gebären. Schwanger sein und plötzlich die Zuwendung und die Freude Abrams am eigenen Leib erfahren. Stolz werden gegenüber Sarai, Überlegenheit fühlen und sie eines Tages auch zum Ausdruck bringen. Die Situation für die beiden Frauen wird unerträglich, Hagars Stolz veranlasst Sarai, ihre Dienerin zu demütigen, sie lässt sie die niedrigsten Arbeiten verrichten und Abram hält sich aus allem heraus. Schließlich kann Hagar die Rahmenbedingungen ihres Lebens nicht mehr ertragen, sie bricht aus, läuft davon, hinaus in die Wüste.

Die Rahmenbedingungen des Lebens nicht mehr ertragen:
Wie sehen eigentlich meine Rahmenbedingungen aus?
Fühle ich mich nicht manchmal auch als Zielscheibe meiner Mitmenschen? Wo kann ich mit meinem Schmerz hin? Wann würde ich am liebsten ausbrechen und davonlaufen?
Manchmal erwarten uns Zeiten im Leben, die uns zu-Grunde-gehen lassen. Zeiten, in denen wir meinen, so nicht weiterleben, nicht mehr weitergehen, weiteratmen zu können, weil uns alles zu eng wird.
Zu Grunde gehen, weil wir klein werden, die Bewältigung des sonst so normalen Alltags schon zur Anstrengung wird und der Mut und die Zuversicht vielleicht abhanden gekommen sind.
Von Gott wieder einmal keine Spur!?
Zu Grunde gehen aber auch als Chance, meinem Leben auf den Grund zu gehen, ihm ins Gesicht zu schauen und Idealbilder und Vorstellungen loslassen zu können oder auch zu müssen.
Leer werden, damit Neues Platz findet.

Hagar kann dem Druck nicht mehr Stand halten, sie läuft hinaus in die Wüste. Trockenheit, Durst und Leere erfährt sie dort aber auch eine Begegnung, die ihr Leben verwandelt.
Ein Engel findet sie, nennt sie bei ihrem Namen, spricht sie an und fragt: „Woher kommst du? Wohin gehst du?“ Das will uns zeigen, dass Gott selber auf der Suche nach ihr ist.
Woher komme ich, wohin gehe ich – durch das Gehen hinein in die Wüste vielleicht beginnen, Altvertrautes loszulassen, nicht mehr Sklavin der alten Vorstellungen und Bilder zu sein aber auch noch nicht genug Klarheit zu haben, um das Neue, die Zukunft erkennen zu können.
Sich also eigentlich in einem Zwischenland befinden, aber nicht allein gelassen, sondern genau dort von Gott gefunden werden.
Mit seiner Zusage füllt Gott den Brunnen neu, bestärkt und ausgerüstet mit neuer Hoffnung kann Hagar zurückkehren in ihren Alltag und diesen aushalten. Sie weiß, da kommt noch mehr, Gott hat einen Plan für mich, Gott hat mich nicht übersehen, sondern er hat mich angeschaut. Er kennt meine Not und mein Verzweifeln, er nimmt mir das alles nicht einfach ab, aber er geht mit mir.
Er lässt sie kurz verweilen an dieser lebenspendenden, Verwandlung ermöglichenden Oase, schickt sie aber dann wieder zurück, durch die Wüste zurück.
Hagar kann zurückkehren, weil sie diesen Gott in der Wüste wahr-genommen hat. Hoffnung und Visionen für ihre Zukunft kann sie nun ebenfalls wahr-nehmen und so gestärkt ihren Alltag aufs Neue bewältigen.

Gerade in meinen persönlichen Wüstenzeiten ist es die Geschichte dieser Frau, die mich weitergehen lässt, manchmal auch noch weiter hinein in die Wüste aber vertrauend darauf, dass der Engel Gottes auch mich findet, dass Gott auch mich schaut und mein eigenes Zu-Grunde-gehen manchmal notwendig ist, um Gottes Gnade in meinem Leben wieder neu wahr-nehmen zu dürfen.

Heute beginnt auch der Advent. Vielleicht kann diese Zeit im heurigen Jahr tatsächlich einmal eine stille Zeit werden, eine Zeit, in der ich meine persönlichen Rahmenbedingungen betrachten und hinterfragen kann. Eine Zeit, in der ich den einen oder anderen Schritt hinaus in meine Wüste wage und dort die Stille ertrage, in dem Wissen, dass die suchende Stimme Gottes auch mein Herz finden wird.

Weil der Gott des Lebens nach uns schaut, ist selbst die Dunkelheit voller Sterne, weil der Gott des Lebens nach mir schaut, kann es Weihnachten werden.

DANKGEBET

Danke, Gott,
für die Menschen, die uns ihre Nähe schenken, für die Freundinnen und Freunde, die uns Mut zum Weitergehen machen, für die Freundinnen und Freunde, die uns helfen die Wüste zu ertragen. Danke, Gott,
dass Du uns tröstest, wenn wir mutlos sind,
dass Du uns nahe bist, wenn Einsamkeit uns Angst macht, dass Du uns auch dort erreichst, wo wir meinen, von allen Menschen verlassen zu sein. Danke, Gott,

dass Du uns an die Hand nimmst, wenn wir in der Dunkelheit gehen, dass Du uns führst, wenn wir den Weg nicht finden dass Du uns aufrichtest, wenn wir zusammensinken. Danke, Gott, dass Dein Blick auf uns ruht.

SEGEN

Gott des Lebens,
Du zeigst uns Wege aus der Ausweglosigkeit.
Wenn wir uns gegen Unterdrückung wehren, segnen wir Dich.
Segne Du uns, wenn wir ein Leben in Gerechtigkeit,
Sicherheit und Frieden für alle Menschen fordern

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010 e-mail: frauenkommission@dioezese-linz.at